Differenzierung in "Bilderbuchfamilien"

Wie löst man diese Familien aus dem Bilderbuch und bringt sie zu einem Entwicklungsprozess? "Heilige Familie"

Bilderbuchfamilien

Ich verstehe darunter Familien, die sowohl nach aussen wie innerhalb der Familie das Bild von Harmonie,Frieden und Einheit vertreten: "wir haben nie Streit,wir sind glücklich,bei uns ist alles in Ordnung."

Dazu ist zu sagen,dass wohl in jedem Menschen ein starkes Bedürfnis nach Frieden und Harmonie besteht-ganz besonders am einzigen Ort,wo es überhaupt möglich erscheint- im intimen Kreis der Familie,am eigentlichen Ort der Geborgenheit.
Im Märchen lebt das glücklich vereinte Paar in Freuden bis an ihr Lebensende.
In vielen Filmen,bes. aus der Vorkriegszeit,führt die Geschichte zum happy end- am Schluss finden sich Mann und Frau zum Traumpaar zusammen und alles ist in Ordnung.
Die Regenbogenpresse versucht, Bilder von Prominentenfamilien möglichst rosig darzustellen. Kurz nach dem Tode von Uwe Barschel wurde im Fernsehen ein Bericht über seine Familie gezeigt-entstanden ca 1-2 Jahre zuvor: ein entspannter Vater der vor einem Prachtshaus fröhlich mit seinen wohlgeratenen Kindern spielt,eine glückliche Frau, die nur Gutes von ihrer Familie zu berichten weiss. Solange das alles als Beispiele irrealer Wunschbilder erkannt wird, ist dazu nichts weiter zu sagen.

In meiner Untersuchung befasse ich mich mit Familien, in denen Harmonie als Forderung unter allen Umständen erhalten werden müsste unter starker Verleugnung und Abwehr von Problemen, Konflikten, den Schattenseiten des Menschen wie Aggressivität, Eifersucht, Neid. Hier handelt es sich um eigentliche Störungen im Familiensystem.
Es wäre noch zu präzisieren, dass Familien, die nur nach aussen vorwiegend aus Prestigegründen ein schönes Familienbild darstellen, innerhalb der Familie aber ihre Konflikte ausleben,nicht unter diese bes. Art der Familienstörung gehören.

Mich interessierten Familien ,die sowohl nach aussen, wie im intimen Familienverband den Anspruch auf Harmonie vertreten und durchsetzen. Das ist nur möglich durch massive Verdrängung, Verleugnung und Mystifizierung (z.Bsp: die Mutter weiss genau, was dem Sohn Freude macht, hört gar nicht,was der sich wirklich wünscht-sie als Mutter kennt doch ihren Sohn am besten!)
Es gelten in diesem Familien hohe Ideale,oft mit religiösen Ansichten verknüpft,was diesen Idealen eine besondere Durchschlagskraft gibt. Individuelle Ansprüche,Wünsche müssen zurückstehen.Das Kind, das in einer solchen Umgebung gross wird,verliert mit der Zeit den Zugang zu seinen ureigensten Wünschen und Möglichkeiten. Die Ich-bildung geschieht nur mangelhaft.

https://adhs.expert

Wo sind die Gründe zu suchen, die zu einer solchen Familiendeformation führen?

Zuerst einmal in der Prägung durch die Familiengeschichte. Es zeigt sich, dass in solchen Familien oft über Generationen idealisierende Tendenzen zu verfolgen sind:"schon der Grossvater war ein überragender Mann, der Vater ebenfalls-vom Sohn wird selbstverständlich das gleiche erwartet." " In unserer Familie ist eine Scheidung ausgeschlossen,das gab es nie." " Meine Eltern hätten nie vor den Kindern gestritten."

Dann aber ist sehr oft ein schwerwiegender,aber verleugneter Ehekonflikt zwischen den Eltern zu erkennen. Die Kinder,die oft von beiden gewünscht werden, werden zum absoluten Mittelpunkt gemacht..Bes. Mütter, die von ihren Partnern massiv im Stich gelassen werden,neigen dazu. Nun sollen die Kinder alle Wünsche nach emotioneller Zuwendung erfüllen. Sie sollen aber auch unerfüllte Wünsche der Eltern (beruflich,materiell) stellvertretend erfüllen. "Du sollst es einmal besser haben als ich." "für meine Söhne kommt sowieso nur eine akadem.Ausbildung in Frage."- Die Beschäftigung mit den Kindern lenkt wirksam ab von der Eheproblematik. Die Kinder bekommen den Status von Puffern,Vermittlern oder auch von Sündenböcken. Die kindliche Vitalität wird oft durch Strenge und Härte unterdrückt, damit die Kinder in das weit übersteigerte Familienideal hineinpassen. Schwere Familienereignisse, wie etwa Incest, kommen oft auch in solchen Familien vor, werden zu streng gehüteten Familiengeheimnissen.

Die Kinder wachsen so in einem sehr zwiespältigen,mystifizierten Milieu auf. Sie sind wohl höchster Wert für die Eltern.Man tut alles für sie bis zur Selbstaufopferung. Sie erhalten Schutz und Hilfe, oft auch reichlich materielle Unterstützung. Aber sie müssen sich anpassen, alle Auflehnung wird massiv bestraft sei es mit Schlägen oder - schlimmer-mit Liebesentzug, Verachtung. Das Kind wird stark verunsichert durch das "verlogene" Klima. Zudem erleben solche Kinder das Zerrbild einer Ehe und einer Familie: freundliche Fassade, kein Streit zw. den Eltern.Versteckte Aggressionen, die natürlich oft ablaufen, sind schwer fassbar, viele Situationen sind unberechenbar. Eine klare Orientierung fehlt. Die Eltern vermitteln Doppelbotschaften (ich habe dich über Alles lieb-aber nur zu meinen Bedingungen). Unerfüllbare Wünsche der Eltern werden an das Kind herangetragen:"Du musst immer glücklich sein,nur dann bin ich auch glücklich."
Dem Kind bleibt unter diesen Umständen oft nur noch die Flucht in die Krankheit, in die Passivität. Durch die enorme Bindung über Schuldgefühlen gelingt eine Lösung in der Pubertät und später nur sehr schwer.

Zusammenfassend erfährt das Kind: "Du bist mein Ein und Alles, ich tue Alles für Dich- aber nur, wenn Du meinem Bild von Dir entsprichst.Tust Du das nicht, machst Du dich schuldig."

https://adhs.expert

Differenzierung in den Bilderbuchfamilien.

Wie meine Beobachtungen an einer Reihe von solchen Familien zeigen, ist es besonders schwierig, sich als Kind hier zu differenzieren.

Einerseits bekommt man doch sehr viel an Aufmerksamkeit,Zuwendung, materieller Verwöhnung. Man fühlt sich geschützt, wird gegen aussen nicht im Stich gelassen. Wenn man sich anpasst, erhält man sehr viel an Dienstleistungen. Das macht das Leben bequem. Bsp: Vater kauft jedem Kind ein Haus, Mutter hütet beliebig oft die Grosskinder. Löst man sich von der Familie, muss man verzichten, muss selber den Mut aufbringen, für sich zu sorgen. Man muss die Angst aushalten, die mit der Selbstständigkeit verbunden ist. Für das alles fehlen die Voraussetzungen. Ein solches Kind hat wenig Selbstvertrauen- es wurde ihm zuviel abgenommen. Seine Ich-bildung ist stark verzögert.

Anderseits spürt das Kind sehr starke Verpflichtungen solchen Eltern gegenüber.Als Puffer,Vermittler diente man ja den Eltern als Schutz vor Bewusswerdung von Ehepröblemen. Mit grossen Schuldgefühlen belastet, erlebt man jeden Versuch, sich zu verselbstständigen. " Wir haben soviel für dich getan und jetzt lässt du uns im Stich!" Das wird ausgesprochen oder unausgesprochen von den Eltern vermittelt. Schon die Wahl des eigenen Weges bedeutet in dieser Konstellation, an den Eltern schuldig werden. Diese Familien sind in der Regel stark fusioniert bis zur undiff. Masse; wie mit Gummibändern gehalten,können sich die Kinder nur wenige Schritte entfernen,schnellen aber immer wieder zurück.

Wie bringt man solche Familien in einen Entwicklungsprozess?

Es zeigt sich, dass ein solches System mit stark idealisierten Vorstellungen,sehr schwer anzugehen ist. Wie in der Einzeltherapie ein Patient mit einen unbewussten Grössenich (narzisst. Störung) sich nur mit grosser Mühe von seinen idealisierten Selbstbild löst, hat die Familie im allg. sehr starke Abwehr gegen eine in Frage Stellung eines so schönen Familienbildes. Nach meiner Erfahrung ist es bes. schwierig bei den Eltern, die gleichsam ihren ganzen Lebensentwurf auf diesem Bild aufgebaut haben. Besser anzugehen sind Jugendliche, die z.Bsp ihre persönlichen Schwierigkeiten in der Ablösung wahrnehmen.Sie sind bereit, allmählich ein realistischeres Bild der Familie zu akzeptieren und ihre Verhaltensweise entsprechend zu ändern. Allerdings ist es nicht zu bestreiten, dass die Arbeit mit den Eltern sicher rascher Erfolge bringen würde-auch für die Kinder. Leider gelingt dies nach meiner Erfahrung eher selten. Vor allem scheint die Angst, plötzlich mit Problemen der Ehe direkt und unausweicklich konfrontiert zu sein, sehr gross.Zusätzlich bringt jede Aenderung Angst. Verweigern die Eltern ihre Mitarbeit, muss trotzdem die Arbeit mit Sohn oder Tochter nicht wirkungslos sein, vorausgesetzt diese wagen- mit dem Therapeut als Stütze,- im Rahmen ihrer Möglichkeiten entscheidend neue Schritte und halten dann auch die Reaktionen der aufgeschreckten Familie aus.

Aarau,Nov.88
Ruth Buser

https://adhs.expert